Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 4 (1909-1910)

Heft: 7

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literaturund Kunst des Auslandes

Rönig Leopolds Gemäldeausstellung. Rönig Leopold, der durch den Berkauf eini= ger der wertvollsten Stude seiner Runft= sammlung, einen Sturm der Entrüstung des gebildeten Europa heraufbeschworen hat. eröffnete vor einigen Tagen in Bruffel eine Ausstellung seiner Gemäldesammlung. Die 158 Stücke, die die Ausstellung ent= hält, haben etwas enttäuscht. Man hatte mehr, Bedeutenderes erwartet. Das meiste ist Durchschnitt, und nur verhältnismäkia wenige Gemälde besitzen größeren fünst= lerischen Wert. In einer Sinsicht ist aller= dings die Ausstellung hoch einzuschäten: sie gibt ein lückenloses Bild der Geschichte der belgischen Malerei der zweiten Sälfte des letzten Jahrhunderts. Unter den Mei= stern der belgischen Malerei nimmt in dieser Ausstellung den ersten Rang Lens ein, der mit seinem großen Bilde "Die Einsetzung des Ordens vom heiligen Bließ" ein in seinen koloristischen Werten, wie in der Komposition gleich hervorragendes Kunstwerk geschaffen hat. Neben diesem eindruckvollsten Werke ist Lens noch mit einigen andern Bildern vertreten, die alle die Überzeugungskraft, die Lens in seinem Schaffen besitzt, aufs deutlichste hervor= treten lassen. Von Wappers sind zwei Gemälde ausgestellt, die jedoch beide die Kunst Wappers nicht gerade im besten Lichte zeigen. Gaillat ist durch "Die Versuchung des heiligen Antonius" und 15 Stizzen von historischen Persönlichkeiten zu der Ausschmüdung des Sitzungssaales des

belgischen Senates repräsentiert. Smits, Alfred Stevens, der verständnisvolle Bewunderer und Maler schöner Frauen, Franz Courtens, Mays und Henri de Brackeleer sind weitere Namen, die als mit guten Werken verbunden hervorgehoben werden müssen. G. Z.

Neue Denkmäler. Nun hat das stille Arco auch seine Erinnerungen an seinen Größten, an Segantini, erhalten. Ende Oktober murden die beiden Zeichen auf= richtiger Dankbarkeit enthüllt und geweiht: die Denktafel am Geburtshaus des Meisters. dann dessen Statue, die den freien Plak am Ende der Kurpromenade, neben dem feierlichen Dom, ziert. Der Turiner Bild= hauer Leonardo Bistolfi, der zu Segantinis Lebzeiten eng mit dem Maler befreundet war, hat das Werk geschaffen, das der hand des Bildhauers entsprang wie die große, tiefe und ernste Kunst der Sand Segantinis. In Lebensgröße steht der Künstler mit Pinsel und Palette in der Sand auf einem aus Felsen getürmten Sodel, den Blid irgendwohin, nach den weißen Bergen gerichtet.

Noch einer ist in diesen Tagen geehrt worden: Theodor Mommsen, der Geslehrte. Auch er hat ein seiner selbst würdisges Denkmal erhalten. Adolf Brütt hat den Historiker in den Borgarten der Bersliner Universität gesetzt: Das strenge Haupt lockenumrahmt, die Gestalt von einem langen, ernsten Talar umhüllt. M.R.K.



Eine neue Shillerausgabe. "Goldene Klassifiterbibliothet": Schillers Werke. Vollständige Ausgabe. Auf Grund der Hempelschen Ausgabe neu herausgegeben,

mit Biographie, Einleitungen und Anmerstungen versehen von Dr. Arthur Kutscher. 15 Teile in 8 Leinenbänden. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Es muß als erfreuliche Tatsache bezeichnet werden, daß die Berlagsfirmen wetteifern, unferm deutschsprechenden Bolte seine Klassiker in möglichst billigen und dabei geschmadvollen Ausgaben nahe zu bringen. So darf denn auch zum Schiller= Jubiläum, am 10. Nov., eine neue Schiller= Ausgabe mit Freuden begrüßt werden. um so mehr, als diese ihre nennenswerten Vorzüge aufzuweisen hat. Schon im Laufe des Sommers ist in der "Gol= denen Klassiker=Bibliothet" eine Aus= mahl von Schillers Werken erschienen, die unter den wohlfeilen, für ein weiteres Publikum bestimmten Ausgaben, den ersten Rang einnehmen dürfte. Nunmehr ist vor wenigen Wochen dieser "Auswahl" eine vollständige Schiller-Ausgabe gefolgt, auf Grund der "fleißigsten aller älteren Aus= gaben", der berühmten Sempelichen. "Für ein gebildetes Lesepublikum, nicht für Fach= zwecke" ist die vorliegende neue Ausgabe bestimmt, die uns 15 Teile in 8 Leinen= bänden zu dem fabelhaft billigen Preise von Fr. 18. 20 bietet. Es darf wohl hervor= gehoben werden, daß es keine zweite Rlassi= ker=Ausgabe gibt, die bei einer so vorzüg= lichen Ausstattung zu einem solch niedrigen Preise zu haben ist. Die ersten zehn Teile, die schon von der "Auswahl" her bekannt sind, enthalten das Wichtigste aus Schillers Werken: sämtliche Gedichte, Dramen, Er= zählungen und übersetzungen, dazu die bedeutendsten philosophischen und historischen Schriften. Die weitern fünf Teile ergänzen die Ausgabe zu absoluter Bollständigkeit. Sie enthalten sogar die Entwürfe, Zwei= felhaftes und die wichtigsten Bühnen= bearbeitungen. Daß Schillers Schönheits= theorie, der "Kallias" in dieser neuen Ausgabe mit enthalten ist, möchte ich als deren ganz besonderen Vorzug erwähnen. Dem mit äußerster Sorgfalt behandelnden Text geht ein furzes Lebensbild voraus, das die Briefe fleißig benützt. Die einzelnen Werke sind mit vorzüglich flaren, erläu= ternden Einleitungen versehen, die vom Herausgeber, Dr. Arthur Kutscher, unterstütt von S. S. Zisseler (der die Ausgabe des dreißigjährigen Kriegs und der Abersetzungen besorgt hat) mit feinsinnigem

Verständnis und möglichst objektiver Beurteilung verfaßt worden sind. Es wird darin weniger auf das Urteil anderer, als vielmehr auf die Werke des Dichters selber zurückgegriffen. "Schillers eigene Meinung und die Außerungen seiner Freunde" haben die Herausgeber in erster Linie berücksichtigt. Mit gutem Bedacht sind die Anmerkungen am Schluße des letten Teiles zusammengestellt, wodurch die Mühe des Nachschlagens wesentlich erleichtert wird. — Bei all den inneren Borgugen sei auch der äußeren nicht vergessen, die sich besonders auszeichnen durch gutes Papier, flaren Drud, Bilder und Porträts in feinem Aupferdruck, Sand= schriftenproben und - last not least durch ihre wirklich schönen, gediegenen Einbände, die jeder Bibliothef gur Bierde gereichen. Angesichts all der Vorteile kann man dieser neuen Schiller-Ausgabe nur möglichst große Berbreitung munichen. namentlich auch zu Schulzweden, wobei die reichhaltigen Register, sowie die sorg= fältige Zeilen= und Verszählung von un= schätbarem Nuken sein werden.

Dr. G. Egelhaaf. Geschichte der neuesten Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Gegenwart. Zweite Auflage. Stutts gart, Carl Krabbe. Berlag Erich Gußmann.

Der Zeitungsleser, jeder, der sich um Politik kümmert, wird über das Erscheinen dieses Buches hoch erfreut sein. Man weiß. wie schwierig es ist, zeitgenössische Geschichte darzustellen. Nur selten verirrt sich der fünftige Historiker dahin; die offiziellen Aften sind noch nicht zugänglich, die Me= moiren schon Verstorbener erscheinen oft vorsichtig beschnitten, und der Mund le= bender Wissender bleibt meist diskret stumm. Dazu sind wir mitten in der Bewegung, es fehlt uns der überblick. Alles gewaltige hindernisse. Und doch erfüllt den modernen Menschen ein lebhafteres Interesse für zeitgenössische Geschichte, als das je in früheren Jahrhunderten der Kall war: so ist es begreiflich, daß endlich einer die Tat wagte und uns die welt= geschichtlichen Vorgänge der letten vier Dezennien im Zusammenhang vorführt.

Egelhaaf war der berufene Mann. Er ist ein fähiger Sistorifer und vereinigt zwei Borzüge: die gründliche, sorgfältig ernste Arbeitsweise, die man vielfach mit Recht dem deutschen Gelehrten nachrühmt, aber ohne die gern damit verbundene Trodenheit; denn Egelhaafs zweiter Vorzug ift die Runft, spannend zu erzählen. Die 475 Seiten lesen sich leicht wie ein flott ge= schriebener Roman. Er trifft die richtige Mitte zwischen gelehrter und populärer Darstellung. Auch im Urteil verrät er Reife und Mäßigung. Wohl hat er seinen Parteistandpunkt — er dürfte sich mit dem nationalliberalen deden -, wohl ge= hört er zu den begeisterten Verehrern des großen Kanglers, wohl bespricht er die Weltpolitik als Deutscher, und dennoch gehört zum Angenehmsten in diesem Buche die Weitherzigkeit des Verfassers, das Bestreben, allen gerecht zu werden. Daß man für Bismard schwärmen kann, begreift, wer für Großes Sinn hat; wo zu tadeln ist, schweigt deshalb der Verfasser nicht. Nir= gends jener oft unangenehme grüne reichs= deutsche Chauvinismus oder störende Voreingenommenheit gegenüber bestimmten Parteien und Nationen. Seine relative Objektivität macht gerade für uns Schwei= zer die Lektüre zu einem Genuß. Nun ist eine bekannte Tatsache, daß der objektive Geschichtsschreiber um so subjektiver ist, je mehr er eine Persönlichkeit ist; und im Berfasser haben wir einen intelligenten, einsichtigen, vernünftigen und sachverstän= digen Mann, was auf Schritt und Tritt sichtbar wird.

Nirgends trocener Annalistenstil, obwohl der Autor seit mehr als dreißig Jahren das Material angesammelt, wo immer möglich neues Material, wie Aften, Memoiren, mündliche Berichte beteiligter Persönlichkeiten — so auch mündliche Mitteilungen Bismarcks an den Verfasser — nach und nach zusammengetragen hat. Teile sind Vorlesungen an der technischen Hochschule in Stuttgart zugrunde gelegt worden. Die Anordnung ist gut, ein Register erleichtert das Nachschlagen, und eine Zeittafel ermöglicht einen raschen überblick.

Gleichzeitig erscheint von Egelhaaf auch die "Politische Jahresübersicht für 1908". Sie unterscheidet sich von den schon lange vorhandenen großen Geschichtskalendern durch eine gedrängte Darstellung und bringt im Anhang wichtige Dokumente, so den Artikel des Dailn Telegraph vom 28. Oktober, die Rede Bülows am 10. November usw.

E. Gg.

Briefe einer Braut aus der Zeit der deutschen Freiheitskriege 1804—1813. (Berlag Egon Fleischel & Co., Berlin.)

Edith Freiin von Cramm hat die Briefe ihrer Großmutter an eine Jugendfreundin herausgegeben, und wir wissen ihr Dank dafür. Die Briefe erzählen in kindlich reinen und zarten Worten von der keuschen Liebe der jungen Philippine von Griesheim zu dem neunzehnjährigen Leut= nant Albert von Wedell, der am 16. Sept. 1809 mit den zehn andern Schillschen Offi= zieren vor den Toren von Wesel erschossen wurde. In diesen Blättern spielt sich die Tragödie eines Mädchenherzens ab mit ihrem furzen Aufjauchzen und furchtbaren Ende. Zugleich aber geben sie hochinteressante Bilder aus der Zeit des Zusammenbruchs Preußens und seiner Wiedererhebung. In lebhaften, anschaulichen Worten schildert das junge Mädchen die Erregung der Zeit und läßt sie uns nachempfinden. Mit einem letten Briefe, der der Freundin den Sieg von Liegnit meldet, bricht dieses überaus interessante Dokument jener bewegten Zeit ab. K. G. Wndr.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schrifts leitung: Guido Zeller, an dessen Adresse, Luisenstraße 6 in Bern, alle Zuschriften und Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.